

Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik — Band 16

Digitale Edition in Österreich

Digital Scholarly Edition in Austria

herausgegeben von | edited by
Roman Bleier, Helmut W. Klug

2023

BoD, Norderstedt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Digitale Parallelfassung der gedruckten Publikation zur Archivierung im Kölner Universitäts-Publikations-Server (KUPS). Stand 29. April 2023.

2023

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-743-102-842

Einbandgestaltung: Stefan Dumont; Coverbild: wurde von Roman Bleier und Helmut Klug für ein KONDE-Poster (DHa 2017) erstellt

Satz: Roman Bleier und Lua \TeX

Virtuelle Benediktinerbibliothek Millstatt

Sabine Seelbach

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	Sabine Seelbach (Projektleitung), Petra Fiedler, Christa Herzog, Birgit Müllner-Stieger, Norbert Hunor Orban, Cornelia Ortner, Petra Schebach
Institutionen:	Universität Klagenfurt – Institut für Germanistik, Universitätsbibliothek Klagenfurt
Fördergeber:	BMBWF (HRSM); Forschungsrat der AAUK
Website:	https://virtbibmillstatt.com/

Virtuelle Bibliotheken sind Webportale, die räumlich entfernte Leseobjekte physischer oder elektronischer Daseinsform in einem digitalen Wissensraum zusammenführen und simultan verfügbar machen. Abseits der seit den 1990er Jahren bereits genutzten Methoden zur Volltextsuche und Literaturrecherche, die die traditionelle Bibliothek als materiellen Ort des Lesens begrenzter, physisch verfügbarer Bestände tendenziell ablösen, war das Konzept der virtuellen Bibliothek in jüngerer Zeit in nachgerade gegenläufiger Bewegung verstärkt auf die Rekonstruktion und Bewahrung temporärer Lesegemeinschaften ausgerichtet (vgl. Rapp und Embach 2008, Philippi und Vanscheidt 2014, Seelbach 2017, Nemes 2020). Innerhalb solcher Bemühungen hat insbesondere die mittelalterliche Bibliothek einen zentralen Stellenwert gewonnen und dies nicht allein wegen des allorts beobachtbaren Attraktions- und Prestigekapitals des kulturell Ältesten. Durch die Rekonstruktion mittelalterliche Bibliotheken werden vielmehr die Bildungsfundamente für eine Archäologie der Moderne freigelegt (Embach, Moulin und Rapp 2011), aber auch die spezielleren Konturen regionaler und institutioneller Identität sichtbar gemacht. Da mittelalterliche Bibliotheken überwiegend das Schicksal der Zerschlagung und multiplen Dislozierung der Bestände in Folge von Klosterauflösungen am Beginn der Moderne teilen, können sie in besonderem Maße von Vorteilen der Digitalisierung profitieren: Emanzipation von Raum und Zeit, Grenzkostenmarginalisierung, Validierung der Erkenntnisse, Akzeleration der Informationsprozesse (Kirmße und Schneider 2019).

Im paradigmatischen Fall der Rekonstruktion der Bibliothek des Benediktinerklosters St. Matthias in Trier wurden beispielsweise 526 Handschriften des ehemaligen Klosterbestands aus 34 heute bekannten Standorten zusammengeführt und somit

erstmal geschlossen sichtbar und beforschbar gemacht.¹ Die Präsentation zielte auf Nachhaltigkeit und ein breites Spektrum an Zugängen (Projekt-Homepage, Bibliotheken der Stadt Trier, Handschriftenportal *Manuscripta mediaevalia*²). Dazu profitierte das Projekt von der Verknüpfung mit der virtuellen Forschungsumgebung *TextGrid*³ (mit integriertem Tool Digilib zur Unterstützung der Bilddatenarbeit) mit ihrer komplexen Metadatenverwaltung und den vielfältigen Möglichkeiten der Verlinkung der Text- und Bilddaten, etwa mit Transkriptionen und Editionen, sowie zur Langzeitar Archivierung (Rapp 2006, Raspe und Casties 2006) und nutzte Methodologien des web 2.0 wie z.B. das nutzerorientierte Kommentieren und Annotieren und Ontologien zur interpretatorischen Tiefenerschließung der dokumentierten Quellen (Ciula, Spence und Vieira 2008).

Neben institutionenübergreifenden Projekten wie *Fragmentarium*⁴ oder *E-Codices*⁵ wird in jüngerer Zeit wieder auf niederschwelligere, weniger komplexe, gleichwohl entwicklungsfähige open-source basierte Lösungen gesetzt. Projekte wie z.B. *Johann Fischart kommentieren*,⁶ *ArcheoInf*,⁷ *SalzWiki*,⁸ *forschungsdaten.org*,⁹ oder eben die *Virtuelle Benediktiner-Bibliothek Millstatt* verwenden die von den MediaWiki-Entwicklern bereitgestellte freie Software nach dem Muster von Wikipedia und Wiki-Commons, die es ermöglicht, Daten zur Verfügung stellen, die auf stetige Erweiterungen, Korrekturen und zahlreiche bzw. wechselnde Beiträger (Autoren) angewiesen sind. Sie erlaubt Verlinkungen zu den Datenbanken mit den Beschreibungen und Bilddaten der besitzenden Institutionen (Bibliotheken), Verknüpfungen mit Normdaten und eine nachhaltige Nachnutzung.

Die Bibliothek des Benediktinerklosters Millstatt, im Mittelalter einer der umfangreichsten Buchbestände Kärntens, wurde nach der Auflassung des Klosters über weite Teile Europas verstreut. Dabei wurde nicht selten die Herkunft aus Millstatt verschleiert, was für die Identifikation der Bücher detektivischen Spürsinn erforderte. Ziele des Projekts, das sich den Bemühungen um digitale Vermittlung des kulturellen Erbes zuordnet, bestehen darin, die Handschriften dieser Bibliothek vollständig zu digitalisieren, nach modernen Prinzipien zu erschließen, sie in einer virtuellen Bibliothek wieder zusammenzuführen und somit erstmals geschlossen sichtbar zu machen und einer eingehenden Erforschung der frühen Wissenschaftsgeschichte Millstatts zur Verfügung zu stellen. Für die Präsentation der Daten wurde eine Form

¹ <https://stmatthias.uni-trier.de>.

² <http://www.manuscripta-mediaevalia.de>.

³ <https://textgrid.de>.

⁴ <https://fragmentarium.ms>.

⁵ <https://www.e-codices.unifr.ch/de>.

⁶ <https://wiki.uni-bielefeld.de/kommentieren/index.php/Gkl:komm>.

⁷ <https://projekte.itmc.tu-dortmund.de/projects/tua-archeoinfdg>.

⁸ <https://www.salzwiki.de/index.php/Startseite>.

⁹ <https://www.forschungsdaten.org/index.php/Kategorien:Projekte>.

gewählt, die die Bearbeitung und Erweiterung der Datenbasis jederzeit ermöglicht, weltweit lesbar und mit den relevanten internationalen Handschriftendatenbanken (*Manuscripta mediaevalia*, *manuscripta.at*) vernetzt ist.

Aktuell können folgende Ergebnisse präsentiert werden:

- Insgesamt konnten im Laufe der Vorarbeiten zum Projekt bislang 153 Handschriften eindeutig dieser Provenienz zugeordnet und in einen Arbeitskatalog aufgenommen werden. Dieser verzeichnet die Standorte, Signaturen und Inhalte.
- Von diesen Handschriften sind bislang ca. 80% in Kooperation der UB Klagenfurt mit dem Handschriftenzentrum der Uni Graz digitalisiert worden. Diese Arbeit wird kontinuierlich und zügig fortgeführt.
- Etwa 25% der identifizierten Handschriften wurden im Rahmen von Projektseminaren unter maßgeblicher Beteiligung von Studierenden bereits neu beschrieben und tiefer erschlossen. Mit Hilfe der vorhandenen Handschriftendatenbanken ist es dabei häufig gelungen, den Katalog von Hermann Menhardt (1927) zu ergänzen und zu berichtigen, d.h. Texte exakt zu identifizieren, Autoren zuzuweisen, Parallelüberlieferungen zu ermitteln und die Standorte der in Millstatt fehlenden Codices (z.B. im Falle mehrbändiger Werke) zu ermitteln.
- Eine Homepage mit assoziiertem Wiki wurde erstellt (<https://virtbibmillstatt.com>).

Eingepflegt wurden bislang die Handschriftenbeschreibungen des Pilotprojekts, das ca. 25% des Gesamtkorpus beinhaltet. Eine solche Pilotphase war notwendig, da für die Findung von praktikablen technischen Lösungen eine Zeit des Experimentierens eingeräumt werden musste.

Literatur

- Ciula, Adriana, Paul Spence und José Miguel Vieira. 2008. „Expressing complex associations in medieval historical documents.“ *Literary and Linguistic Computing* 23: 311–25.
- Embach, Michael, Claudine Moulin und Andrea Rapp. 2011. „Die mittelalterliche Bibliothek als digitaler Wissensraum. Zur virtuellen Rekonstruktion der Abteibibliothek von Trier-St. Matthias.“ In *Mittelhochdeutsch. Beiträge zur Überlieferung, Sprache und Literatur*, hg. v. R. Plate und M. Schubert, 486–97. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Kirmße, Stefan und Helmut Schneider. 2019. „Die acht Gesetze der Digitalisierung.“ *FAZ* 23. 9. 2019, 16.
- Nemes, Balazs und Martina Backes. Buochmeisterin. *Handschriften und Frühdrucke aus dem Freiburger Dominikanerinnenkloster Adelhausen*. Zugriff: 17. November 2020. <https://2020.freiburg.de/pb/1408020.html>.

- Philippi, Sabine und Philipp Vanscheidt, Hrsg. 2014. *Digitale Rekonstruktionen mittelalterlicher Bibliotheken*. Wiesbaden: Reichert.
- Rapp, Andrea und Michael Embach. 2008. „Die Bibliothek der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier – ein europaweites Projekt zur Volltextdigitalisierung und virtuellen Rekonstruktion der Handschriften.“ In *Rekonstruktion und Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken*, hg. v. Andrea Rapp und Michael Embach, 147–69. Berlin: de Gruyter.
- Rapp, Andrea. *Das Projekt TextGrid. Modulare Plattform für verteilte und kooperative wissenschaftliche Textdatenverarbeitung – ein Community-Grid für die Geisteswissenschaften*. http://www.ahf-muenchen.de/Forschungsberichte/Jahrbuch2006/AHF_Jb2006_FB_BI_Rapp.pdf.
- Raspe, Martin und Robert Casties. *Digilib. Wissenschaftliches Bildmaterial studieren und kommentieren im Internet*. Zugriff: 17. November 2020. https://www.mpg.de/bilderBerichteDokumente/dokumentation/jahrbuch/2006/bibliotheca_hertziana/forschungsSchwerpunktI/index.html.
- Seelbach, Sabine. *Colligite fragmenta ne pereant. Zum Bestand der Millstätter Benediktiner-Bibliothek*. Zugriff: 17. November 2020. https://www.aau.at/wp-content/uploads/2017/08/16-12-06_Kostbarkeiten-9_Einleitung_Seelbach.pdf.
- Seelbach, Ulrich. 2019. „Ein moderierter Kommentar zu Fischarts Geschichtklitterung.“ In *Johann Fischart, genannt Mentzer. Frühneuzeitliche Autorschaft im intermedialen Kontext*, hg. v. Tobias Bulang, 273–92. Wiesbaden: Harrassowitz.